

Max und die Oma in der Seifenblase



Tod
kindgerecht
erklärt

**Liebe Eltern, liebe Großeltern!
Liebe Verwandte und Freunde!**

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, stehen Kinder oft vor vielen Fragen: „Was passiert mit dem Körper?“, „Kommt die Person wieder?“, „Warum weinen alle?“ Dieses Büchlein möchte Erwachsene darin unterstützen, ehrlich und einfühlsam mit Kindern über Tod und Trauer zu sprechen – auch wenn passende Worte manchmal schwerfallen.

Die Geschichte greift typische Kinderfragen auf und erklärt das Thema Tod liebevoll und klar – ohne Beschönigungen, aber mit viel Feingefühl. Sie zeigt, wie Erinnerungen und Rituale Trost spenden können und hilft dabei, Kindern das Weiterleben mit der Trauer zu erleichtern.

IMPRESSUM:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: CS Caritas Socialis GmbH, Oberzellergasse 1, 1030 Wien. Text: Christiane Tauscher; Chefredaktion: Sabina Dirnberger-Meixner; Redaktion: Marie Hallwirth; Zeichnungen: Barbara Kempster; Druck: Druckerei Berger

**Bestellen Sie den
Ratgeber für Erwachsene,
die trauernde Kinder und
Jugendliche begleiten:
01/717 53-3220 oder
roteranker@cs.or.at**

Max und die Oma in der Seifenblase

Eine Geschichte von Christiane Tauscher
mit Bildern von Barbara Kempster





Endlich läutet die Schullocke. Max kontrolliert, ob das Fläschchen mit den selbstgemachten Seifenblasen aufrecht in seiner Schultasche steht, bevor er den Deckel zuklappt.

„Du musst mir morgen erzählen, wie deiner Oma die Seifenblasen gefallen haben“, sagt Frau Burger, seine Werklehrerin.



Sie weiß, dass Max jeden Dienstag mit dem Bus ins Pflegeheim fährt, in dem seine Großmutter seit einem Jahr lebt. Die Vergesslichkeit, die man in der Medizin-Sprache Demenz nennt, war bei Max' Oma so weit fortgeschritten, dass sein Opa nicht mehr für sie sorgen konnte.

Als Max aus dem Schultor tritt, entdeckt er Mamas Auto. Nanu? Er läuft auf das Auto zu, Mama steigt nicht aus. Max kommt näher, da erst bemerkt er, dass Mama weint. „Oma ist gestorben“, sagt sie und nimmt ihn in den Arm.



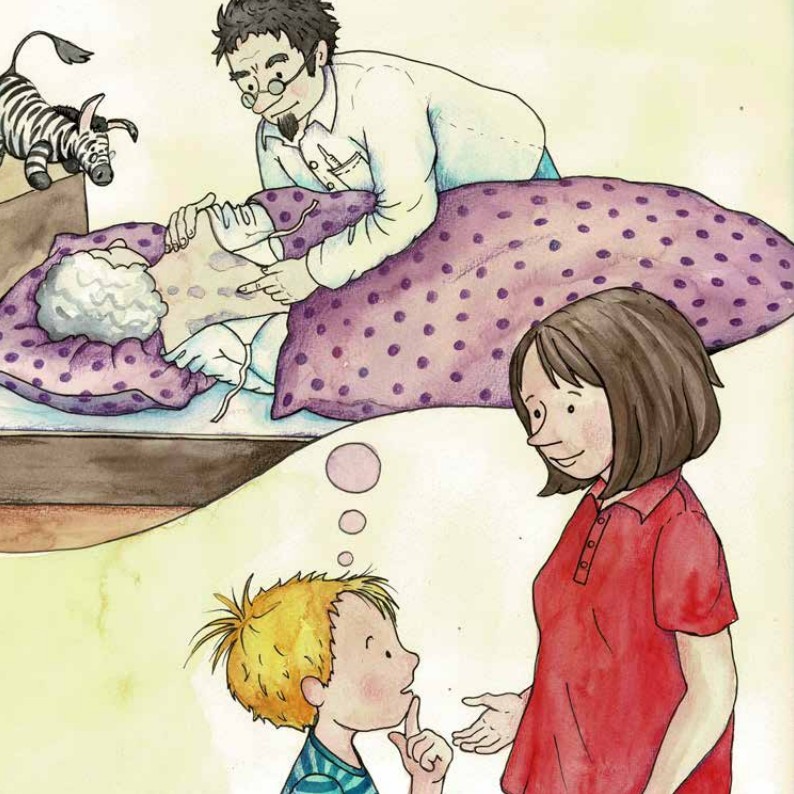
„Aber... Aber wie kann das sein? Ich habe doch extra für sie...“, weiter kommt Max nicht. Tränen laufen über seine Wange und vermischen sich mit denen von Mama. „Komm“, sagt sie, „wir fahren zu ihr und sagen ihr auf Wiedersehen.“ „Das geht?“, schluchzt Max. „Ja.“



Das Zimmer von Oma sieht aus wie immer, nur dass Oma mit geschlossenen Augen im Bett liegt. Unter ihrem Kinn liegt eine kleine Handtuchrolle, die soll das Kinn hochhalten. „Vielleicht schläft sie nur?“ sagt Max leise. „Nein“, sagt Mama, „sie ist tot.“ Er berührt ihre Hand und erschrickt. Die Hand von Oma ist kalt, als hätte sie im Kühlschrank gelegen.

Die Tür geht auf und Krankenpflegerin Vroni betritt den Raum.

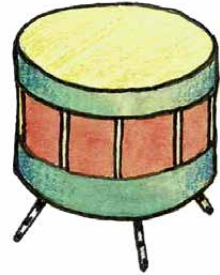
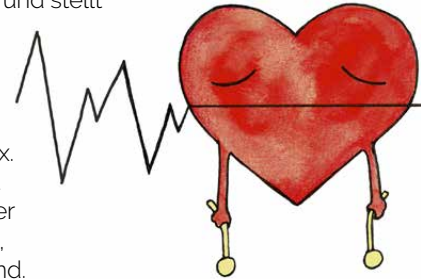




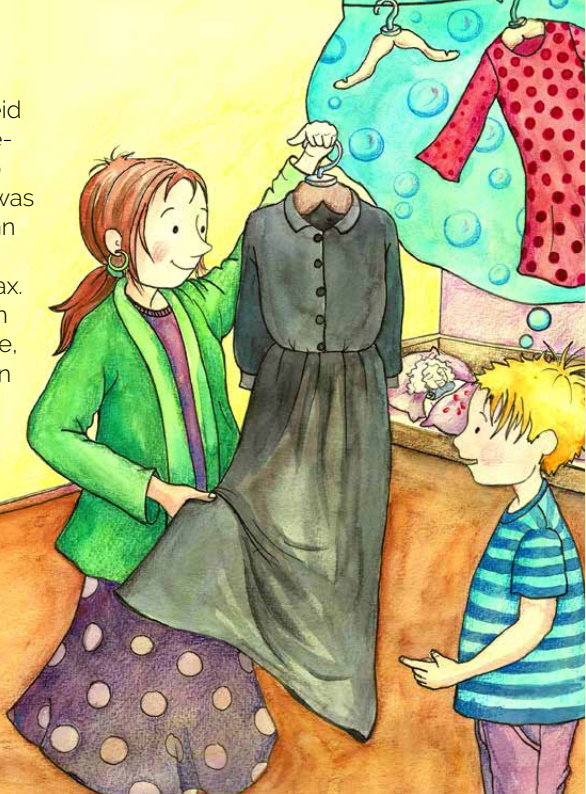
Sie streichelt Max über die Schulter und erklärt: „Wenn jemand gestorben ist, kommt ein Arzt oder eine Ärztin und stellt fest, ob der oder die Tote wirklich tot ist.“

„Und wie kann man das sicher wissen?“ fragt Max. Vroni sagt, dass der Arzt Beschauarzt heißt, weil er am Rücken nachschaut, ob Flecken zu sehen sind. „Flecken?“, fragt Max weiter.

„Wenn das Blut nicht mehr durch den Körper fließt“, erzählt Vroni, „dann entstehen bläuliche Flecken.“ „Und Oma?“, Max will wissen woran Oma gestorben ist. „Ihr Herz hat aufgehört zu schlagen“, sagt Vroni.



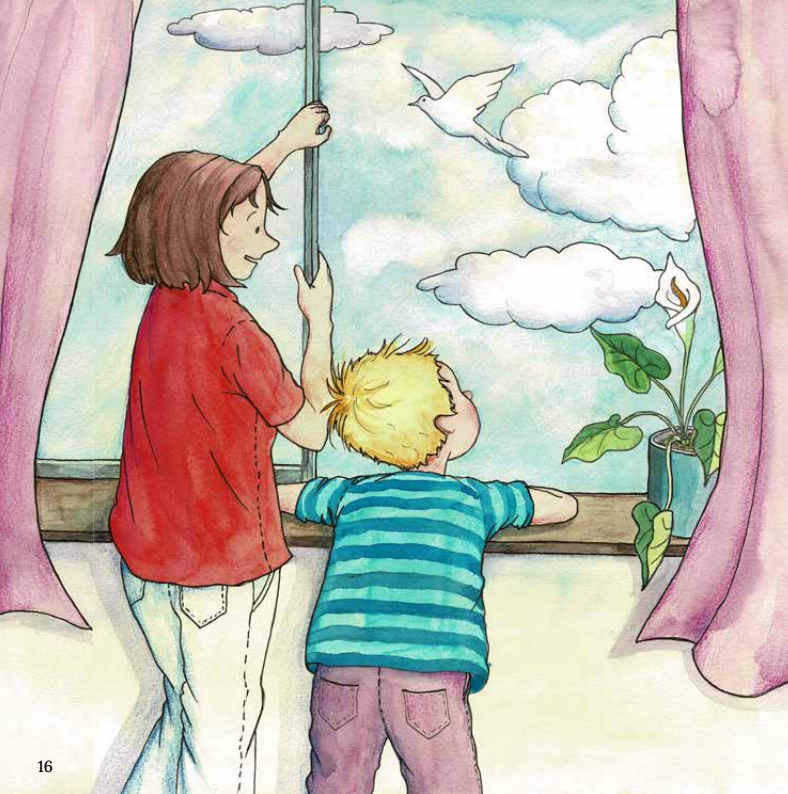
Mama hat ein schwarzes Kleid für Oma mitgebracht. „Wieso muss Oma etwas anziehen, wenn sie nicht mehr lebt?“, fragt Max. „Jeder Mensch hat eine Würde, deshalb ziehen wir etwas an“, erklärt Mama.



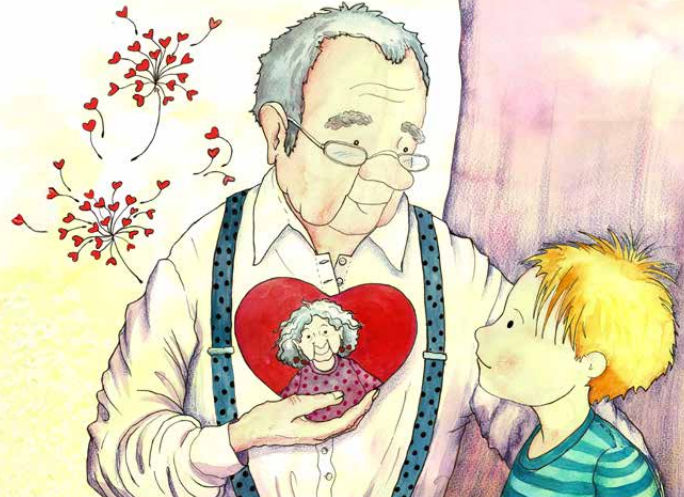
Max findet das schwarze Kleid blöd. „Wieso kannst du Oma nicht ihr Lieblingskleid, das mit den Tupfen anziehen? Und was ist überhaupt eine Würde?“

Da kommt Opa zur Tür herein. Er pflichtet Max beim Tupfenkleid bei und erklärt Würde so: „Jeder Mensch ist wertvoll, das bedeutet jeder Mensch hat eine Würde.“

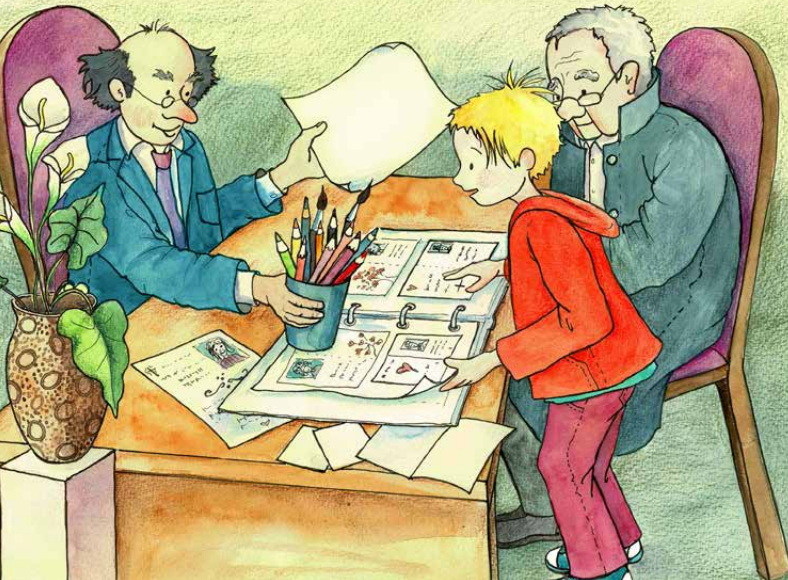




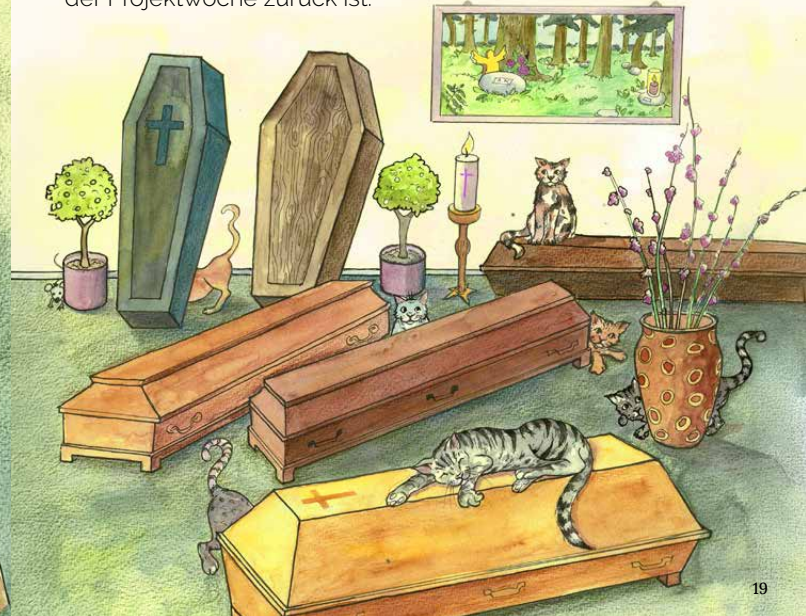
Vroni macht das Fenster auf: „Ein alter Brauch besagt, dass die Seele nach dem Tod frei ist und den Körper verlässt.“ Max schaut in den Himmel, er kann die Seele nicht sehen. „Wohin geht sie denn?“, fragt er. „Das wissen wir nicht“, sagt Opa, „aber ich glaube die Seele lebt weiter. In unseren Herzen auf jeden Fall.“



Opa fragt Max, ob er ihn zum Bestattungsinstitut begleiten wolle, um mit ihm für Oma den Sarg auszusuchen. „Ja!“



Es wird ein heller Sarg aus Eichenholz. Das Begräbnis von Oma soll in der darauffolgenden Woche stattfinden, wenn Max' Schwester Anna mit ihrer Klasse von der Projektwoche zurück ist.



Max soll für den Partezettel, so heißt die Benachrichtigung, die Opa an alle Freunde von Oma schicken wird, ein Bild aus einer Mappe aussuchen.

„Könnte ich vielleicht auch etwas für Oma malen?“ Der Mann von der Be-stattung nickt. „Alles ist möglich“, sagt er und gibt Max Stifte und Papier. Max zeichnet einen Kirschbaum, in dessen Zweigen Oma mit ihren Enkelkindern Max und Anna sitzt.





Auf der Rückfahrt fragt Max seinen Opa, warum sie eigentlich einen Sarg und keine Urne für Oma ausgesucht haben. „Für eine Urnenbestattung hätte Omas Körper verbrannt werden müssen“, erklärt Opa. „Aber das wollte Oma nicht. Jeder Mensch darf selbst bestimmen, was nach seinem Tod mit dem eigenen Körper passiert.“

Max macht sich Gedanken, was mit dem toten Körper geschieht, sobald er unter der Erde liegt. Opa sagt, dass er zerfalle. „Diesen Prozess nennt man Verwesung. Er kann bis zu zwei Jahre dauern.“

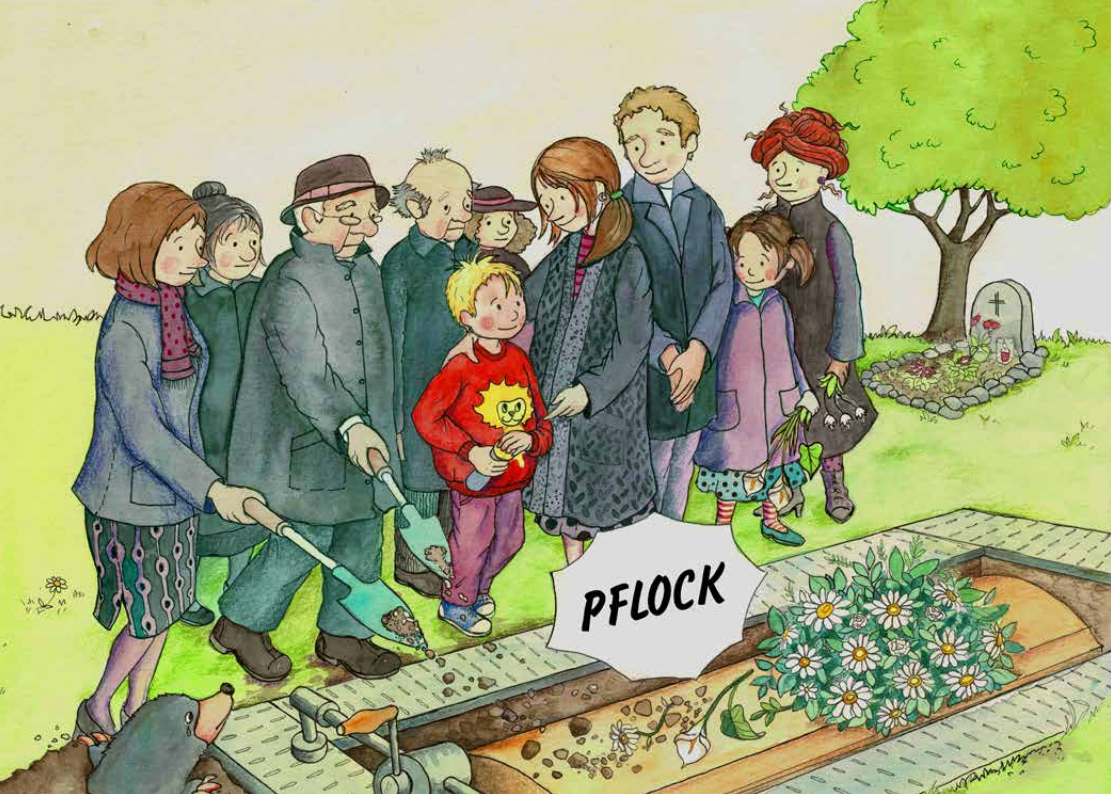
Max will es genau wissen: „Bohren sich Würmer durch das Holz, die Omas Körper dann auffressen?“ Opa schüttelt den Kopf. „Die Würmer leben in höheren Erdschichten – der Sarg ist viel tiefer unten. Bis sich der Sarg zersetzt hat, ist vom Leichnam meistens nur noch das Skelett übrig.“



Beim Begräbnis wird Omas Lieblingslied von den Beatles gespielt: Let it be.

Max trägt den roten Pullover mit dem gelben Löwenkopf, den Oma ihm gestrickt hat. Er ist der einzige, der bunt angezogen ist. Die anderen tragen dunkle Farben. „Das hätte Oma nicht gefallen“, denkt Max.





Nachdem der Sarg am Grab mit einer Art Aufzug in den Boden gesenkt wurde, darf jeder ein Schauflein Erde auf Oma werfen. PFLOCK! Max mag das dumpfe Geräusch nicht. Es hat nichts mit Oma zu tun. Sie war leicht, luftig und lustig. Mama gibt Max ein Zeichen. Er schraubt die Flasche mit den selbstgemachten Seifenblasen auf und bläst einen Schwarm schillernder Bälle in die Grube, direkt auf Omas Sarg. Und noch einen. Immer weiter bläst er.

Es werden mehr und mehr Seifenblasen. Einige bleiben länger auf dem Holz sitzen, andere zerplatzen gleich, wieder andere kommen herausgetanzt und schweben über den Friedhof.



„Danke“, sagt Opa zu Max mit Tränen in den Augen. Eine Seifenblase hat sich auf seine Schulter gesetzt. „Das ist sie“, sagt Max „die Seele von der Oma, die für immer bei dir bleibt.“

Seifenblasen-Stab selber machen:

Du benötigst:

- Draht
- Wolle
- Holzstab

1. Binde den Draht ca. 8 Mal um eine Dose oder ein rundes Glas, um ihn in die richtige Form zu bringen
2. Fixiere den so entstandenen Ring am Holzstab
3. Umwickle den Draht mit Wolle – anschließend kann der Draht nach Belieben verbogen werden.



Seifenblasen-Flüssigkeit selber machen:

Du benötigst:

- 250 ml lauwarmes Wasser
- 4 EL Spülmittelkonzentrat
- 2-4 Tropfen Speiseöl

1. Gieße das Wasser in einen großen Topf
2. Füge unter Rühren das Spülmittel hinzu, bis es sich aufgelöst hat
3. Lass das Gemisch circa 5 Minuten ziehen
4. Füge zum Schluss ein paar Tropfen Pflanzenöl hinzu.

In dieser Kinderbuchreihe
sind auch erschienen:



Bestellung:

www.cs.at/buch
oder 01/71753-3136



Mehr von
**Max und Oma in
der Seifenblase:**

www.cs.at/seifenblase





**In Würde umsorgt
selbstbestimmt
leben**

Kontaktieren Sie uns:

Beratungsservice
Pflege & Demenz

01/717 53 - 3800
beratung@cs.at
www.cs.at

Spendenkonto CS Hospiz Wien
IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900



CS Caritas **Socialis Media**



facebook



youtube



instagram



linkedin



kununu